

123. „Ich stehe ein . . .“¹⁾

1. Das war ein echtes deutsches
Wort,
noch kling't's in unsern Herzen fort —
das stolze Wort: „Ich stehe ein“,
will's Gott, soll unser Wahlspruch sein!
2. Ich stehe ein — und ob der Tod
in tausendfachem Schrecken droht;
ich stehe ein, ob auch mein Blut
hinströmt, dem Vaterland zugut.
3. Sei's in der Heimat, sei's im Feld,
wohin mein Gott mich ruft und stellt, —
ich stehe ein, und treu und schlicht
mit Gott erfüll' ich meine Pflicht.
4. Ich stehe ein: Gut, Leib und Leben,
gern will ich's, Vaterland, dir geben.
Deutschland! Du sollst der Sieger sein
im Völkerkampf! — Ich stehe ein!
- Dr. Lechler.

124. Der Meldereiter.

Und der beste von allen die Ordonnanz,
der tapferste Degen im Waffentanz,
ein junges, frisches, verwegenes Blut,
mit goldenem Herzen voll Löwenmut,
mit strahlendem Auge, mit leuchtendem Blick,
der Stolz der Schwadron, der Eltern Glück,
von Hoffnungen kühn die Brust geschwellt,
ein ganzer Soldat, so zieht er ins Feld.
Im Toben und Wüten der mordenden Schlacht
hat kühn er Befehl auf Befehl überbracht.
Und wieder ritt durch den Sonnenglanz
kanonenumdonnert die Ordonnanz,
vergessen die Welt, das Sonnenlicht,
nur ein Gedanke: Die Pflicht, die Pflicht!
Wer denkt an die Not, wer denkt an den Tod,
wer denkt an den Mund, so rosenrot,
nur eines, nur eines erfüllet die Seel':
Ans Ziel, ans Ziel, der Befehl, der Befehl!
Da trifft ihn die Kugel, die Kugel saß gut,
ins leuchtende Auge fließt warm das Blut;
er fühlt, wie das Leben eilend entweicht,
und noch ist das Ziel, das Ziel nicht erreicht,
den Zügel hält krampfhaft die sterbende Hand,
es gilt ja für Kaiser und Heimatland.
und schäumend sauft sein braves Pferd,
sein lieber und treuer Kampfgefährte;

1) Der Sunkspruch des Gouverneurs von Kiautschou bei Beginn der Belagerung Tsingtau durch die Japaner: „Einstehet für Pflichterfüllung bis aufs äußerste.“